

Chronik von Rimsberg

So unscheinbar Rimsberg für viele auch sein mag, es kann auf eine mehr als 700 Jahre währende Geschichte zurückblicken!

Sicherlich ist es in Anbetracht der großen Zeitspanne nicht verwunderlich, dass die Anfangszeit unseres Dorfes schwer rekonstruierbar ist, doch die von Otto Schmitt, dem Vater unseres ehemaligen Bürgermeisters Werner Schmitt, eigens verfasste Chronik gibt sowohl Einblicke in den historischen Wandel des Dorfes als auch in den Lebenswandel der Bewohner von Rimsberg.

Im Jahr 1269 wurde Rimsberg in der Schwarzenburgischen Urkunde zum ersten Mal erwähnt. Damals hieß Rimsberg Rummersberg danach Rymsberg. Nach 1465 wohnten in Rimsberg 15 Familien. Im 30jährigen Krieg war nur noch eine Familie übrig. Wüst und leer waren die geplünderten Häuser – von spanischen Truppen verursacht -, die Felder waren nicht mehr bebaut worden, weil niemand mehr da war. Vom Jahre 1665 bis 1792 hieß Rimsberg Reinsberg. Danach stand das Dorf bis 1830 unter französischer Verwaltung. Damals hieß Rimsberg Rimsbach. Der Schinderhannes verursachte zu dieser Zeit Angst und Schrecken in unserem Raum. Die Händler mit Fuhrwerken wurden von der Räuberbande in den Wäldern überfallen und vollständig ausgeraubt. Doch schließlich wurde der Schinderhannes zusammen mit seiner Bande gefasst und die Verbrecher wurden in Mainz von den Franzosen geköpft.

Im Jahre 1835 wurde die Schule gebaut, wenig später wurden ein Brunnen im Garten sowie der Friedhof angelegt und die Schulglocke angebracht. Zuvor wurden die Rimsberger in Nohen beerdigt. Ehe die Schule gebaut war, fand der Unterricht abwechselnd in den Häusern statt. Laut Schulchronik wurde von 1796 bis 1966 (als die Schule geschlossen wurde) im später als Gemeindehaus genutzten Gebäude unterrichtet.

Von 1750 bis 1865 wanderten viele Rimsberger Familien aus. Nach Brasilien verschlug es 1835 zwei Brüder mit Familiennamen Nagel, weil die Achatgruben zu dieser Zeit bereits abgebaut waren. Im Jahre 1865 wanderte eine Witwe namens Roth mit ihren fünf Kindern in die USA aus. Andere Familien zogen nach Ungarn, Rumänien und Algerien.

Am 31. Juli 1896 wurde Rimsberg von einem schweren Gewitter heimgesucht, bei dem ein schlimmer Sturm wütete, der mit einsetzendem Hagel die ganze Ernte der Bauern vernichtete. Einige Häusern verloren bei dem schlimmen Sturm ihre Dächer, was noch heute stecken gebliebene Sparren einer Scheune in einer Wiese des Dorfes dokumentieren. In den Jahren 1911 und 1921 dagegen war der Sommer so trocken, dass es überall an Futter für die Tiere fehlte.

Im Ersten Weltkrieg von 1914 bis 1918 haben viele junge Rimsberger Männer in Frankreich und Russland ihr Leben verloren. Auch der Zweite Weltkrieg brachte viele männlichen Rimsberger von den Einsatzgebieten in Russland und Frankreich nicht

mehr nach Hause. Die Namen der gefallenen und vermissten Vaterlandskämpfer aus Rimsberg kann man heute noch auf einer Gedenktafel an der Alten Schule nachlesen.

Rimsberg war lange Zeit ein reines Bauerndorf. Nach 1945 waren nur vier Familien Nebenerwerbsbauern. Bis 1950 wurde alles mit Ochsen, Kühen und Pferden bewirtschaftet, danach erleichterten sich die Bauern ihre beschwerliche Arbeit mit Schleppern und Dreschmaschinen. 1964 wurden die ersten Mähdrescher im Dorf eingesetzt.

Im Jahre 1931/32 wurde unsere Wasserleitung vollständig von Hand gegraben. Ein Schmied von Birkenfeld namens Weirich hatte eine Feldschmiede an den Gräben aufgestellt, womit er die Kreuzhaken und Meisel schärfte. Die Feldschmiede war ständig im Einsatz, da die Arbeiter laufend die stumpf gewordenen Haken und Meisel zum erneuten Schärfen brachten. Für besonders große und harte Felsen war extra ein Sprengmeister aus Saarbrücken zuständig.

Die Wasserrohre wurden beim Zusammenfügen mit Teerstücken und flüssigem Blei verdichtet.

Zu Beginn des Zweiten Weltkrieges 1939 waren Männer der Wehrmacht in Rimsberg einquartiert. Zu dieser Zeit herrschte ein bitterkalter Winter.

Eines Nachts gab es einen lauten Knall, der Wasserdruckbehälter im Pumpenhaus flog durch einen Fehler am Überdruck durchs Dach und landete 15m vom Pumpenhaus entfernt am Bornwieserweg in den Dornen. Nun mussten die Rimsberger wieder auf den alten Brunnen zurückgreifen. Doch der Offizier der Einquartierten sorgte dafür, dass der Druckkessel wieder repariert und durchs Dach, wo er rausflog, wieder eingesetzt wurde. Nach einer Woche hatten die Rimsberger mitten im Winter wieder Wasser.

In den 60er Jahren wurde unsere Freiwillige Feuerwehr gegründet. Zuerst war sie mit einer kleinen Tragespritze ganz primitiv eingerichtet. Unsere Feuerwehr hat im Kreis Birkenfeld bei Wettbewerben für ihre Schnelligkeit schon viele Preise gewonnen. Später wurde ein Feuerwehrauto mit modernem Löschgerät angeschafft. Deshalb musste ein Raum für die Feuerwehr mit Garage gebaut werden. Seit 1966 wurde unsere Alte Schule als Gemeindehaus genutzt, dieses stellte sich jedoch mit der Zeit als zu klein heraus, was auch mit der Schließung der Dorfgaststätte zusammenhing. Die Schule wurde nun zu einer Mietwohnung umfunktioniert und das Gemeinschaftshaus kam in Planung. Unter Bürgermeister Werner Schmitt (im Amt von 1989 bis 2014) wurde es von 1992-1994 erbaut. Große Hilfe kam von Seiten der Kirche. Mit viel Eigenleistung auf Seiten der Bürger und Zuschüssen gelang es der Gemeinde, den Bau ohne Schulden über die Bühne zu bringen. Am 18.09.94 wurde das Gemeindehaus schließlich eingeweiht. Viele Familienfeiern und Vereine sorgen dafür, dass die Räumlichkeiten des Gemeindehauses oft in Anspruch genommen werden.